

STAATSTHEATER
NÜRNBERG



KONZERT

GROÙE

NACHTMUSIK

2. Philharmonisches
Konzert

GROßE NACHT- MUSIK

2. Philharmonisches Konzert

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 7 e-Moll

25. Oktober 2024, 20.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

K

PROGRAMM

SINFONIE NR. 7

Gustav Mahler (1860–1911)

- I. Langsam. Allegro risoluto ma non troppo
- II. Nachtmusik. Allegro moderato
- III. Scherzo. Schattenhaft
- IV. Nachtmusik. Andante amoroso
- V. Rondo-Finale. Allegro ordinario

Staatsphilharmonie Nürnberg
Roland Böer, Dirigent

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.



„O ewige Nacht! Wann wirst du schwinden?“

Mit diesem Satz wandert Prinz Tamino in der „Zauberflöte“ als Suchender durch die Dunkelheit der Nacht. Den Künstlern der Romantik war die Nacht die bedeutendste Tageszeit; ein Zwischenzustand, in dem alles Irrationale, Gefühle und Empfindungen beheimatet sind. Uns selbst kommt die Nacht manchmal zu kurz vor, wenn wir feiern wollen und manchmal zu lang, wenn wir uns schlaflos im Bett wälzen. Für den Spätzuebttgeher und Frühaufsteher Gustav Mahler war die Nacht denkbar kurz. Hierdurch konnte er viel von dieser ganz besonderen Stimmung zwischen Abenddämmerung und Morgenröte aufsaugen und in seine Musik einfließen lassen.

GUSTAV MAHLER: SINFONIE NR. 7

| | |
|----------------|---|
| Entstehung → | 1904/1905 |
| Uraufführung → | 19. September 1908, Prag |
| Besetzung → | 4 Flöten (4. auch Piccolo), Piccolo, 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Klarinette in Es, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, Tenorhorn, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Kontrabasstuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen, Gitarre, Mandoline, Streicher |
| Dauer → | ca. 75 Minuten |

Gustav Mahler war ein Arbeitstier. Neben seinem Hauptberuf als Wiener Hofoperndirektor und Dirigent versuchte er sich auch als Komponist. Und da seine administrativen Aufgaben und die Anzahl an Dirigaten im Graben der Hofoper enorm waren, blieben für diese Nebentätigkeit lediglich die Spielzeitferien im Sommer. Diese Ferien verbrachte Mahler seit einigen Jahren mit Frau und Töchtern in Maiernigg am Wörthersee, wo er 1904 gleichzeitig an drei seiner Sinfonien arbeitete. Seine 5. Sinfonie



Gustav Mahler mit Alma und den Töchtern Maria und Anna

bereitete er gerade auf die Uraufführung und Veröffentlichung im kommenden Herbst vor, die Komposition seiner 6. Sinfonie (Tragische) schloss er in diesem Sommer ab und zusätzlich komponierte er noch zwei Andante, welche im folgenden Sommer zu Mittelsätzen einer neuen, seiner 7. Sinfonie werden sollten.

Doch ein Jahr später litt Mahler erst einmal unter einer andauernden Schreibblockade: „Zwei Wochen quälte ich mich bis zum Trübsinn.“ Auch ein Ausflug in die Dolomiten beflügelte seine Inspiration nicht. Bis er zurück am Wörthersee ein Boot bestieg: „Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) der Einleitung zum 1. Satz ein – und in 4 Wochen war 1., 3. und 5. Satz fix und fertig!“ Wesentlich mehr als diese Anekdote hat uns Mahler leider nicht hinterlassen, um das Werk, seinen Inhalt und seine Form besser zu verstehen. Er macht es sogar rätselhafter, indem er behauptet: „[...] für ein Publikum, das noch nichts von mir weiß, ist das Werk zu kompliziert.“

„Kapellmeistermusik“

Besonders bei seiner 7. Sinfonie wurde Mahlers Kompositionsstil als Kapellmeistermusik herabgewürdigt, eine Musik – so der Vorwurf –, die nichts eigentlich Schöpferisches an sich hat, sondern sich bei den Werken, die der Dirigent Mahler tagtäglich auf dem Pult liegen hat, bedient. Mahler kombiniert in seiner Sinfonik gerne Trauermarsch mit Tanzmusik. Zurückführen lässt sich dies auf seine Kindheit in der böhmischen Garnisonsstadt Iglau, wo der kleine

NEBENBEI...

Mozart war für Mahler neben Wagner und Beethoven einer seiner Hausgötter. Die „Zauberflöte“ hat er in seiner Zeit an der Wiener Hofoper 30 Mal dirigiert, darunter eine Neuinszenierung im Jahr 1906 zusammen mit seinem Lieblingsausstatter Alfred Roller. Er hat sich in dieser Zeit, also auch im Entstehungssommer der 7. Sinfonie, intensiv mit dieser Oper und deren Thematik vom Dunkel ins Licht beschäftigt. Schlussendlich war die „Zauberflöte“ 1908 vor „Fidelio“ die vorletzte Oper, die er am Pult der Hofoper dirigiert hat.



DER DIRIGENT

Er reicht den Violinen eine Blume
Und ladet sie mit Schelmenblick zum Tanz.
Verzweifelt bittet er das Blech um Glanz
Und streut den Flöten kindlich manche Krume.

Tief beugt das Knie er vor dem Heiligtume
Des Pianissimo, der Klangmonstranz.
Doch zausen Stürme seinen Schwalbenschwanz,
Wenn er das Tutti aufpeitscht, sich zum Ruhme.

Mit Fäusten hält er fest den Schlußakkord.
Dann harrt er, hilflos eingepflanzt am Ort,
Dem ausgekommenen Klange nachzuschauen.

Zuletzt, daß er den Beifall, dankend, rüge,
Zeigt er belästigte Erlöserzüge
Und zwingt uns, ihm noch Größres zuzutraun.

Franz Werfel

NEBENBEI...

Mahler wollte sicherstellen, dass seine Werke auch nach seinem Ableben in seinem Sinne ausgeführt wurden. Und weil er keinem seiner Dirigentenkollegen vertraute, versah er die Partitur der 7. Sinfonie mit insgesamt 230 Anmerkungen und Vortragszeichnungen. Besonders beliebt: „Nicht eilen!“ Aber auch umständlichere Umschreibungen seiner Vorstellung kommen hier zum Zug: „Schattenhaft. Fließend, aber nicht schnell; in den Anfangstakten noch etwas zögernd.“ Zum Vergleich: Beethoven kam in seiner 7. Sinfonie mit 11 Vortragszeichnungen aus.

Gustav immer auf die Straße lief, wenn die Militärkapelle mit ihrem Tschinderasabum vorbeizog. Auch Naturelemente, wie beispielsweise Vogelgesänge und Herdenglocke einer entfernten Kuhweide, lässt er in seine Komposition einfließen. Mahler sprach auch von der Polyphonie der Gefühle, so beim Besuch eines Volksfestes in der Nähe des Wörthersees, wo er das akustische Gewimmel von Schießbuden, Militärmusik und Männergesangsverein wie folgt beschrieb: „Hört ihr’s! Das ist die Polyphonie und da hab’ ich sie her! [...] Gerade so, von ganz verschiedenen Seiten her, müssen die Themen kommen und so völlig unterschieden sein in Rhythmus und Melodik [...]: nur dass sie der Künstler zu einem zusammenstimmenden und -klingenden Ganzen ordnet und vereint.“

Lied der Nacht

Auch wenn uns Mahler für seine Siebte kein ausformuliertes Programm hinterlassen hat – im Gegensatz zu seinen frühen Sinfonien –, so wird deutlich, dass die ersten vier Sätze in der Nacht angesiedelt sind. Der erste Satz beginnt im bereits erwähnten Ruderhythmus, über den ein Tenorhorn trauermarschähnlich einen Klageruf röhrt. Die Anfangstonart h-Moll mit der Sexte gis klingt nach schummrigem Dämmerungslicht. Im Mittelteil stoppt der Trauermarsch, ein Trompetensignal, Vogelimitationen und eine Choralpassage der Hörner kündigen den sich öffnenden, nächtlichen Sternenhimmel an, der von Harfenglissandi und einem lyrisch-leidenschaftlichen Geigenthema begleitet wird.

Diese vertonte Liebeserklärung an seine Frau Alma wird jedoch mehrfach vom Trauermarsch unterbrochen.

Im zweiten Satz, von Mahler selbst mit „Nachtmusik“ überschrieben, lauschen wir einer nächtlichen Serenade, beginnend mit einem Hornecho, welches uns an Berlioz' „Symphonie fantastique“ denken lässt. Später hört man dann ein nächtliches Vogelkonzert sowie das Gebimmel von Herdenglocken. Für Alma Mahler war dieser Satz die Übersetzung Eichendorff'scher Romantik in Musik. Die Serenade lässt uns aber in der Düsternis zurück und führt uns zum 3. Satz, einem Scherzo, das Mahler mit „schattenhaft“ überschrieb. Dieses Scherzo ist ein grotesker Traumtanz, voller Brüche und starker Kontraste in Dynamik und Klangfarbe. Der Satz wirkt mal alpträumhaft, mal wie eine Mischung aus Wiener Neujahrskonzert und andalusischem Folkloreabend. Um diesen Effekt zu erzielen nutzt Mahler zahlreiche Portamenti und Glissandi sowie Schreckmomente, wie das Pizzicato im fünffachen Fortissimo in den tiefen Streichern am Ende des Trios mit Mahlers Anmerkung: „So stark anreißen, dass die Saiten an das Holz anschlagen.“ Aus diesem Albtraum erwacht man durch einen lauten Paukenschlag.

Der vierte Satz ist erneut eine Nachtmusik, diesmal ein von Gitarre und Mandoline begleitetes Ständchen für zwei Liebende in der pastoralen Tonart F-Dur. Zwar hat das schwere Blech in diesem Satz Pause, dennoch muss Mahler den immer noch gewaltigen Orchesterapparat für diesen Satz so zart und kammermusikalisch spielen gelassen haben. Damals gab es ja noch keine elektronische Verstärkungstechnik für diese beiden, nicht allzu symphonisch gängigen Zupfinstrumente.

Per aspera ad astra

Das Rondo-Finale bildet einen extremen Kontrast zu den vorherigen vier Sätzen. Nach einem bravourösen Pauken-solo bricht der helle Tag an und begleitet von triumphierenden Blechfanfaren fühlt man sich vor lauter C-Dur erst einmal geblendet. Dieses strahlende Thema wurde bereits von Zeitgenossen als Verballhornung von Richard Wagners „Meistersinger“-Ouvertüre angesehen und wird seitdem kontrovers diskutiert. In insgesamt acht Ritornellen kehrt dieses Thema im Laufe des Finales wieder. Dieser Aufbau kommt Mahlers Technik der „Polyphonie der Gefühle“ entgegen, da sich auch hier die

NEBENBEI...

Mahler war ein glühender Verehrer der Werke Richard Wagners. Er war des Öfteren in Bayreuth bei Cosima Wagner zu Gast und setzte sich in Wien sehr für Wagners Opern ein, indem er diese – durchaus unüblich für die Zeit – ungekürzt dirigierte und sie – durchaus üblich für die Zeit – selbst auch inszenierte. Das „Meistersinger“-Zitat im Finale seiner 7. Sinfonie kommt daher auch eher einer Reverenz an den Meister gleich, besonders wenn man bedenkt, dass Mahler bei drei Konzerten in Holland seiner 7. Sinfonie das Vorspiel zu Richard Wagners „Die Meister-singer von Nürnberg“ vorangestellt hat.



einzelnen Abschnitte in Ausdruck und Effekten stark unterscheiden. So kehren bereits gehörte Themen, aber auch Vogelgezwitscher und die Herdenglocken wieder. Auch eine Militärkapelle zieht abermals musikalisch über das Podium. So manchem Musikkritiker kommt dies vor lauter Tschinderassabum so vor, als hätte Richard Strauss Mozarts Janitscharenmusik aus „Die Entführung aus dem Serail“ neu instrumentiert. Mahler lässt gegen Ende sogar starkes Glockengeläut auffahren und die Sinfonie endet in einer strahlenden C-Dur Apotheose.

Die 7. Sinfonie wurde am 19. September 1908 in Prag zur Feier des 60. Thronjubiläums Kaiser Franz Josephs uraufgeführt. Für Mahler schienen die Bedingungen, unter denen sein Werk entstehen sollte, denkbar schlecht: „Ich muss [...] darüber nachdenken, wie man aus einem Wurstkessel eine Pauke, aus einer rostigen Gießkanne eine Trompete, aus einer Heurigenschänke ein Concertlokal machen kann.“ Trotz widriger Umstände wurde die Aufführung dennoch ein Erfolg, und ein Kritiker schrieb, wohl die kommende Rezeptionsgeschichte vorausahnend: „Eine Überraschung: Mit allen Zeichen einer aufrichtigen, ehrlichen und ungeheuchelten Bewunderung hat man gestern Mahler gehuldigt, als der letzte Ton seiner Siebten verklungen war. [...] Sie greift auf die ursprüngliche Bestimmung der Musik zurück, Stimmungen, Gefühlen und Empfindungen Ausdruck zu verleihen, für welche es keine Worte gibt. Allerdings sind diese Stimmungen sehr kompliziert und differenzierter Art.“

Aufgrund dieser Komplexität haben sich Musikkenner seither mit der 7. Sinfonie von Gustav Mahler schwergetan. Man kann sie einerseits als aus sentimental Folklorelementen und Naturnachbildungen zusammengeschustert betrachten und dem Finalsatz außer C-Dur nur einen mageren Inhalt bescheinigen. Man kann Mahlers Kollagetechnik aber auch als zukunftsweisend für den weiteren Verlauf der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts ansehen und nach dem niederschmetternden Ende seiner vorangegangenen „tragischen“ 6. Sinfonie das Jubelfinale der 7. Sinfonie als eine Feier des Lebens verstehen: vom Dunkel ins Licht.

Yves Fukamori

ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre

Tokyo. Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie.

Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d’Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters in St. Petersburg.

Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen.

Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Sebastian Casleanu, Maxim Kosinov, Moritz König, Ruth Elisabeth Müller, Christoph Klatt, Stefan Teschner, Hela Schneider, Berthold Jung, Julia Horneber, Rolf Gelbarth, Sören Bindemann, Anna Daniela Teumer, Mariela Matathia, Shaoling Jin, Sophia Maiwald, Xenia Geugelin

Violine 2: Michael Dinnebier, Richard Brunner, Tae Koseki, Susanne Rüßmann, Regina Hausdorf, Ingrid Bauer, Chika Asanuma-Leistner, Justin Texon, Elisabeth Peyronel, Alina Pommerening, Rafael Novák, Nico Zurawski, Magdalena Meier, Gabriele Wilikovsky-König

Viola: Lisa Klotz, Seyeol Yoo, Frank Wolter, Christian Heller, Heidi Braun, Larissa Gromotka, Mingyue Xin, Yoojin Hong, Yein Cho, Grzegorz Pajak, Christian Sauer, Juan-Lucas Aisemberg

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arita Kwon, Veronika Zucker, Ralph Genda, Weimo Gao, Milena Ivanova, Natalie Caron, Hugh McGregor, Alexandru Richtberg

Kontrabass: Michail-Pawlos Semsis, Kathrin Münten, Andreas Müller, Kyungwha Kim, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Midori Eguchi, Ventura Rico

Flöte: Jörg Krämer, Sina Merkel, Jong-hyun Choi, Susanne Block-Strohbach, Carmen Arjona Jiménez

Oboe: Adrian Guzman Sancho, Ralf-Jörn Köster, Anna Kopp, Melanie Jung

Klarinette: Karl Rauer, Nicole Spuhler-Clemens, Martin Möhler, Thomas Sattel, Anne Fuhrmann

Fagott: Aurelius Voigt, Wolfgang Peßler, Anna Koch, Jorid-Rabea Haakh

Horn: Roland Bosnyák, Péter Fekete, Stefan Schaller, Gergely Molnár

Trompete: Bernhard Holzmann, Daniel Albrecht, Jonas Huck

Tenorhorn: Holger Pfeuffer

Posaune: Harald Bschorr, Fabian Kerber, Milosz Leniec

Tuba: Matthias Ragg

Harfe: Elena-Anca Stanescu-Beck, Anna-Maria Forster

Pauken: Paul Donat

Schlagzeug: Thomas März, Sven Forker, Christian Wissel, Cristóbal Gajardo, Michael Gärtner, Benedikt Kurz

Gitarre: Denise Wambsganß

Mandoline: Barbara Hennerfeind

Stand: 22. Oktober 2024

VORSCHAU

LUNCHKONZERT

7. November und 5. Dezember 2024, Germanisches Nationalmuseum

GESTATTEN, TUBA, INSTRUMENT DES JAHRES 2024!

2. Kammerkonzert

17. November 2024, Gluck-Saal

AM RETTENDEN UFER

3. Philharmonisches Konzert mit Werken von Smyth, Henze, Britten und Tschaikowsky

Dirigent: John Fiore, Klavier: Callum McLachlan

22. November 2024, Meistersingerhalle

BENEFIZKONZERT

Das Staatstheater Nürnberg zu Gast in der Vesperkirche

8. Dezember 2024, Gustav-Adolf-Gedächtniskirche

UNSERE AKADEMIE

3. Kammerkonzert

15. Dezember 2024, Gluck-Saal

DER NUSSKNACKER ⊕

Weihnachts-Kinderkonzert

Dirigent: Francesco Sergio Fundarò

Nussknacker: Natsu Sasaki, Erzähler: Amadeus Köhli

29. Dezember 2024, Opernhaus

FÜR DIE GANZE WELT

Neujahrskonzert mit Werken von Schostakowitsch, Wagner, Rossini, Mozart, Saint-Saëns und der Familie Strauß

Dirigent: Roland Böer

3.–6. Januar 2025, Opernhaus

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Ludwig Olah (Titel, Porträt Roland Böer, Staatsphilharmonie Nürnberg)
S. 4 Porträt Gustav Mahler, 1907. Artist: Gallen-Kallela, Akseli, 1865–1931 /
S. 6 Gustav Mahler mit Alma und den Töchtern Maria und Anna. Fine Art Images/Heritage
Images / S. 8 Mahler, Gustav Dirigieren – in 4 Posen Karikatur von Hans Böhler, 1860–1911 /
S. 12 Gustav Mahler, Alamy Stock Photo

Programmheft zum 2. Philharmonischen Konzert am 25. Oktober 2024 / Herausgeber:
Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor:
Roland Böer / Redaktion und Texte: Yves Fukamori / Gestaltung: Jenny Hobrecht, Nadine
Siegert / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien
GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter
gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünte
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



friseur

contrast

MARIENSTR. 8_NÜRNBERG_FON +49(0)911_22 70 17_WWW.FRISEUR-CONTRAST.DE

STAATSTHEATER
NÜRNBERG



ONLINE-
EINFÜHRUNGEN

Jetzt hier entdecken: DIGITALER FUNDUS

> Suche starten

WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE



Music was my first love.

Klavier ist Melodie, Kraft und Emotion. Klavier ist Klassik, Jazz und Rock. Bei Klavier Kreisel ist die Musik zuhause: Mit über 150 Instrumenten namhafter Hersteller von Klavieren, Flügeln und Digitalpianos. Mit Angeboten zum Kaufen und Mieten, neu oder gebraucht. Mit Stimmung, Reparatur und Restauration. Mit eigenen mietbaren Proberäumen. Und mit sehr viel Liebe zur Musik.

Dein Klavierhaus mit Meisterwerkstatt in Fürth und für die Metropolregion. klavier-kreisel.de



**KLAVIER
KREISEL**

SEIT 1864